



Streifzüge durch Alt-Landsberg

Die Geschichte ist die große Schmerzhafte der Zeiten und Völker. Darüber hinaus aber hat sie Vieles zum Stoffe und zur Heimatstille zu werden, die uns alle bindet. Wer mit empfindlichen Herzen in den noch vorhandenen Alter, Urkunden und Geschichten der Heimatgeschichte blättert, dem sind diese Ueberreste aus längst verklingenen Tagen keine tote Materie mehr, nur würdig eines Bisherwunsches oder Wissensthalers, sondern warm pulsirendes Leben. Da sieht man im Spiegel der Vergangenheit Menschen, die lachen und leben wir mit, sieht im Geiste die Vorfahren, die es mit des Alltags Lust und Last zu tun hatten, genau wie unsere moderne Zeit.

Wenn jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen: Die Wahrheit dieses viel älteren Wortes erfährt im Jahre 1791 auch ein Reisender, der die deutschen Lande durchkreuzte und in Landsberg (Potsdam) Station machte. Von seinen Eindrücken und Erscheinungen berichtet er uns folgendes: „Ich kam nach Landsberg an der Warthe, der durch Brandenburgischen Immediat und Kreisstadt in dem von ihr genannten Kreise in der Neumarkt liegt in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Warthe, die auf einer Seite der Stadt dicht an den Mauern verläuft. Auf den übrigen Seiten hingegen ist die Stadt mit hohen, fruchtbaren Bergen umgeben, worauf zum Theil Weinberge angelegt sind.“

Seit dem Jahre 1719 ist hier ein königliches Kommando zur Verpflegung der Reichsleuten in ihren Zeiten. Auch befindet sich hier ein königliches Schulhaus, das jährlich ungefähr 344 Taler Coste, jede von 12 Tinnen, abgibt, ein königliches Pollamt und ein Postamt. Im Jahre 1788 zählte man in Landsberg ohne die Warten 5981 Einwohner, wovon die Bewohner der Wartenhäuser in der Stadt und die eigentlichen Vorstädter nebst den Knechten als Unterthanen des Magistrats als Naturalienlenken verbunden sind.

Die Stadt Landsberg hat eine sehr deuneme Lage zur Handlung und lebendigt mehr Verkehr als die übrigen Städte in der Neumarkt. Ehemal hatte Landsberg die Niederlagsgerechtigkeit, die man aber in den Jahren 1539 und 1611 dieser Stadt zu Gunsten der Stadt Frankfurt an der Oder nahm, so daß nur ein schwacher Ueberrest noch davon vorhanden ist, da alle aus Polen oder dem nennmehrigem Ostpreußen ankommenden Holsfähle bei der Stadt anlegen und ein jedes von dem Landsberger Vierz eine Tonne mitnehmen muß. Zur Wiederherstellung des verfallenen Handels mit Polen auf der Warthe, Riese und Oder erklärte im Jahre 1750 König Friedrich der Große, daß die Schiffahrt mit Ausfluß des Holes und der Flüsse auf den genannten drei Flüssen zwischen Polen und Slesien zurückgeführt werden solle. Die härtesten und ein-

träglichsten Handelszweige sind hier das Getreide und die Wolle. Landsberg ist fast der einzige Ort, wovon die Neumarkt sowohl als auch ein beträchtlicher Theil von Bommern ihren Getreidevorrath zum Verkauf kriegen. Außer den zwei Wochenmärkten zum Getreidehandel sind auch jährlich noch an den letzten sechs Donnerstagen vor Weihnachten die sogenannten Viehmärkte. Auf diese bringt der Landmann seine gewonnenen Produkte aller Art zum Verkauf und nimmt dagegen die ihm für den Winter nöthigen Bedürfnisse mit. Bei den gewöhnlichen Jahrmärkten hat die Stadt auch dreimal einen wichtigen Vollmarkt, worauf sehr oft für 70 000 bis 80 000 Reichsthaler verhandelt wird, denn fast alle in Bommern, in der Neumarkt und in Westpreußen gewonnene Wolle wird auf diese Märkte zum Verkauf gebracht und von den Manufakturisten aus Berlin, Magdeburg, Halle und Schleien gekauft.

Einen großen Theil der Bürgerchaft beschäftigt der Ackerbau und die Viehzucht, denn zu einem jeden Bürgerhause gehören gewisse Hauswiesen, die von den Besitzern ohne das Land mietlich veräußert werden können. Außerdem sind noch eine Menge nützlicher Flächen, Obst- und andere Gärten bei Landsberg vorhanden. Das Viehvieh wird in 18 Brandhäfen der Riese nach getrieben; das Branneinbrennen, aber ist jedem Bürger gestattet, der eine feuerfeste Gelegenheit dazu hat. Im Jahre 1788 waren 140 Branneinbrennplätzen im Gange.

Eine auf königliche Kosten mit einem Fond von 20 000 Reichsthalern errichtete Holzgewinnmanufaktur hat im Jahre 1788 = 38 Gesellen und viele andere Arbeiter beschäftigt und verarbeitet ihre Waren größtentheils außerhalb Landes. Im Jahre 1790 bestand das Tuchmacherwerk aus 100 Gesellen, Wirker und Spinner aus 100 Meistern und hatte zwei Wollmüllereien nebst drei Häubereien. Im Jahre 1788 aber zählte es nur 32 Meister, die eine Wollmühle hatten. Man verfertigt auch baumwollene Wägen und Strümpfe. Das Schuhmacherhandwerk hat über 100 Meister und gegen 40 Gesellen und Zehnjungen und besitzt einen Gewerkschaft nach einer Schmelze. Unter den übrigen Handwerken waren 13 Wäbter, 3 Häubler, ein Feilenbauer, 15 Leineweber, ein Zwilchweber, 2 Wäbger, 6 Strampfwirker, 9 Tabakspinner, 4 Tuchbereiter und 3 Weißgerber. Nahe bei der Stadt ist eine Goldgrube, worin Raffineie aus Silberdorf gefamnt werden.

Die Stadt Landsberg ist im Jahre 1427 von den Hussiten geplündert und angezündet, von 1628 bis 1639 viermal von den Kaiserlichen und viermal von den Schweden eingenommen, von letzteren auch im Jahre 1675 und im Jahre 1700 von den Russen besetzt worden. Im Jahre 1768 brannte die ganze Sanktöcher Vorstadt von

89 Häusern ab und überhaupt fielen, die Konfordinische mitgerechnet, 255 Gebäude in die Asche, zu deren Vertilgung König Friedrich der Zweite der Vorstadt 40 771 Reichsthaler spendete.

Der Stadtmagistrat besteht aus dem Oberbürgermeister, dem Aufstüßbürgermeister, dem Stadtrichtermeister, dem Polizeibürgermeister, dem Senats- und Stadtschreiber, dem Kammerer und drei Senatoren und hat außer der Gerichtsbank noch das Patronatsrecht über 6 = 2 Pfarren der Stadtpfarren, über den inneren Prediger bei der Konfordinische, über den Prediger in Lorenzsdorf und Besom, über den Prediger in Dödel nebst der Kolonie Malissa, Dorff, Kleinzeitz, Berkenwerder, Alkenforge. Der Magistrat gebührt ferner 7 alte erhaltene und neue Häuser, weiter sind noch der Vermahlung auf der Stadt gehörigen und dadurch urbar gewordenen Bräken noch 22 Koloniesdorff und 16 Entruppen angelegt worden, außerdem noch viel Land von den einzelnen Bräken an Zinsente gegeben worden. Der Unterschied zwischen Kolonien und Entruppen besteht darin, daß man unter jenen ein unter mehrere einzelne Bewohner vertheiltes Grundstück, unter diesen aber ein an einzelnen Menschen als händlichen, alleinigen Besitzer abgetheiltes Grundstück versteht. Die Anzahl der Seelen in den alten und neuen Dörfern, in den Kolonien und Entruppen war im Jahre 1788 = 7191, so daß der Magistrat mit Einschluß der Stadtbewohner gegen 12 500 Menschen unter seiner Gerichtsbarkeit hat.

Wegen der erwähnten neuen Kolonien und Entruppen ist in Ansehung der von Friedrich dem Großen zur Markterverhaltung vorgeschlossenen Kosten auf den Magistrat und die Bürgerchaft zu Landsberg ein Kapital von 138 883 Reichsthalern gefallen, welches auch jetzt, jährlar übernommen haben. Die Verzinsung dieser Finsen sind zur Unterhaltung des in Unterräumen zu Holz errichteten Kadettenkasinos bestimmt. Allein die Abtragung dieser Finsen wird dem Magistrat und den Bürgern durch die reichlichen, jährlich gegen 10 450 Reichsthaler betragenden Einkünfte von den erwähnten Kolonien und Entruppen erliefert und mit Gewinn ersetzt. Außerdem hat die Kammerer- und Städtekasse noch verschiedene Nebeninkünfte vom Markt- und Barenvoll, vom Deichsel, und Bräkenvoll, von welchem letzteren jedoch alle Bürger frei sind, oder auch der jenseits der Warthe gelegene, fast drei Stunden lange, nach mehr als 40 Bräken vertheilt, nach Polen und Schleien führende Fahrbaum unterhalten werden muß und, wie auch Vorteile von der Raft und Holzung.

Damit enden die Streifzüge durch Alt-Landsberg an der Warthe von anno 1600 zumal.

Dr. H. Sch.

Mit dem beginnenden Frühjahr verschwanden auch einige Familien heimlich. Darum gab es dann noch dem Osterfeste zahlreiche Verhöre durch den Beamten von Sonnenburg und durch die Landräte der betroffenen Kreise. Der Schulze Johann Gottfried Richter aus Jämsalta gab zu Protokoll, ein Lewin und Lehmann hätten ihre Stellen verlassen und

